

Laibacher Zeitung.

Nr. 95.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 Kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 26. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere pr. Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 Kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. den Finanzrath Ignaz Wankl zum Oberfinanzrath und Finanzdirector in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.
Bretis m. p.

Der Finanzminister hat den provisorischen Rechnungsrath und Leiter des Rechnungsdepartements der Finanzdirection in Laibach Franz Suher zum Oberrechnungsrath und Vorstände bei diesem Rechnungsdepartement ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Bezirksgerichte Marburg, links Draufser, Franz Beharc zum Bezirksrichter in Windischgraz ernannt.

Im Nachhange zu der in der „Wiener Zeitung“ vom 20. April d. J. verlautbarten Liste der vor dem I. I. Reichsgerichte in der April-Session d. J. stattfindenden öffentlichen Verhandlungen wird bekannt gegeben, daß die daselbst

- a) auf den 28. April, 12 Uhr Mittags,
 - b) auf den 29. April, 11¹/₂ Uhr, und
 - c) auf den 29. April, 1 Uhr Mittags,
- anberaumten Verhandlungen nicht stattfinden werden.
Vom I. I. Reichsgerichte.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 22. April.

Rundmachung.

Angeichts der wesentlichen Aenderungen, welche das Gesetz vom 8. März l. J. (R. G. Bl. Nr. 26) namentlich bezüglich des Wechsel- und Rechnungstempels enthält, erscheint es angezeigt, auf dieses Gesetz hiemit besonders um so mehr aufmerksam zu machen, als die Berücksichtigung selbst einer unverschuldeten Unkenntnis desselben als Milderungsgrund hinsichtlich der Folgen der Gesetzesübertretung durch den § 21 dieses Gesetzes ausgeschlossen ist.

Vor allem wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz vom 8. März 1876 bereits mit dem 1. Mai 1876 in Wirksamkeit tritt, und daß es mit Rücksicht auf die obigen Andeutungen für alle Betheiligten dringend nothwendig ist, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes rechtzeitig vertraut zu machen.

Hinsichtlich der Wechsel wird insbesondere aufmerksam gemacht, daß die bisher gestattete Art der Verwendung von Stempelmarken, wonach das Datum und der Name der Partei in die Marken einzuschreiben war, vom 1. Mai d. J. angefangen gänzlich unzu-

lässig ist; daß ferner die Ueberschreibung der Stempelmarken mit dem Texte nur mehr bei stempelpflichtigen, einem Wechsel beigefügten Erklärungen (Indossamenten, Einverleibungs-Bewilligungen, Empfangsbestätigungen, Prolongationen u. dgl.), nicht aber bei dem Wechsel selbst zulässig ist, daß vielmehr der Stempel für inländische und ausländische Wechsel nur mehr auf eine der nachstehenden Arten entrichtet werden kann, nemlich bei inländischen Wechseln:

1. Durch Benützung amtlich gestempelter Wechsel-Blankette oder

2. dadurch, daß die Stempelmarken auf der Rückseite des Blankettes oder Papiere besetzt und noch vor der Ausfertigung des Wechsels zur amtlichen Ueberstempelung gebracht werden, oder endlich

3. wenn die Gebühr 25 fl. übersteigt, durch deren unmittelbare Entrichtung vor Ausfertigung des Wechsels; bei ausländischen Wechseln aber dadurch, daß vor Eintritt des die Gebührenpflicht begründenden Zeitpunktes oder Umstandes die Stempelmarken ebenfalls auf der Rückseite des Wechsels besetzt und zur amtlichen Ueberstempelung gebracht werden, oder wenn die Gebühr 25 fl. übersteigt, durch unmittelbare Entrichtung derselben.

Es wird ferner hervorgehoben, daß, wenn die Gebühr von Wechseln nicht vollständig, nicht rechtzeitig oder in einer anderen als der obbezeichneten Art entrichtet würde, die Gebührenerhöhung vom 1. Mai l. J. angefangen mit dem Fünzigfachen der Gebühr, wenn diese nach Scala I zu entrichten war, und mit dem Zehnfachen der Gebühr, wenn diese nach Scala II zu entrichten war, bemessen wird; daß nur in dem Falle, wenn die haftende Partei selbst das Stempelgebühren, bevor noch die Finanzbehörde davon Kenntnis erhalten hat, anzeigt, zugleich die verkürzte Gebühr nebst der halben Steigerung erlegt und auf jede Beschwerdeführung verzichtet, sich mit dieser ermäßigten Gebührenerhöhung begnügt wird, daß aber außer diesem einzigen Falle jede Nachsicht oder Ermäßigung dieser Erhöhung ausgeschlossen ist.

Bezüglich der Rechnungen wurde gemäß § 19 des mehrerwähnten Gesetzes das in der T. B. 83, B 2, des Gesetzes vom 13. Dezember 1862 (R. G. B. Nr. 89) und im § 10 des Gesetzes vom 29. Februar 1864 (R. G. B. Nr. 20) festgesetzte Ausmaß der Gebühr für Rechnungen (Conti, Noten, Ausweise u. dgl.) von 1 Kr. und 5 Kr. dahin abgeändert, daß Rechnungen bis einschließlich 10 fl. unbedingt (§ 12 des Gesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. B. Nr. 50) gebührenfrei sind; ferner daß die Gebühr von 1 Kr. per Bogen auf alle Rechnungen, bei welchen der Betrag der Forderung 50 fl. nicht übersteigt, Anwendung zu finden hat, so daß der Gebühr von 5 Kr. per Bogen nur Rechnungen über Forderungen, deren Betrag 50 fl. übersteigt, unterliegen.

Die Verpflichtung zur Entrichtung dieser festen Gebühr tritt auch dann ein, wenn derlei Rechnungen in den Text einer kaufmännischen Correspondenz (§ 9 des Gesetzes vom 29. Februar 1864) aufgenommen oder einer solchen als Anhang, Beilage u. dgl. beigefügt werden.

Die Unterschrift des Ausstellers ist zur Begründung der Gebührenpflicht nicht erforderlich, sondern genügt es, wenn die Person, in deren Geschäfte die Ausstellung erfolgte, aus der Rechnung, z. B. aus einer Druckbezeichnung, Stampiglie u. dgl. entnommen werden kann.

Unter dieser Voraussetzung unterliegen auch die in den Geschäften der Hotelbesitzer, Gastwirthe u. dgl. ausgestellten Rechnungen der obigen Gebühr.

Abschriften solcher Rechnungen unterliegen derselben Gebühr wie die Originalien.

Auf diese gesetzliche Bestimmung wird mit dem Beisage besonders aufmerksam gemacht, daß auch hier die Gebührenerhöhung das Fünzigfache der verkürzten Gebühr (§ 20, Z. 1, des Gesetzes vom 8. März 1876) beträgt und außer dem Falle der obgedachten Selbstanzeige nicht ermäßigt oder nachgesehen werden kann.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß vonseite des k. k. Finanzministeriums eine wohlfeile amtliche Handausgabe des Gesetzes vom 8. März 1876 veranstaltet wurde, welche in Wien bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, dann bei den hierländigen Steuerämtern bezogen werden kann.

Hinsichtlich der Obliterierungsorgane, dann der Verschleißstellen für Stempelmarken und amtliche Wechselblankette wird auf die im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ verlautbarte hierortige Rundmachung vom 18. April 1876, Z. 10,731, gewiesen.

Journalstimmen.

Das pester Journal Ellenör brachte einen drohenden Artikel gegen Wien und Oesterreich. Die Tagespresse fühlt sich diesen wahnwitzigen Ausfällen gegenüber berechtigt und verpflichtet, solchem selbstmörderischen Trost und solcher blindwüthenden Leidenschaft ein Halt zuzurufen. Wenn ein Tisza den Standpunkt Oesterreichs in der obschwebenden wirthschaftlichen Differenz insofern der Berücksichtigung für werth halte, daß er zu den Parteigenossen heimkehrt, um mit ihnen darüber zu berathen, so sollte man meinen, daß dieser Standpunkt unmöglich derart beschaffen sein könne, um eine solche Verbüterung zu rechtfertigen. Propositionen, die ein Tisza nicht unbedingt abzuweisen für gut findet, scheinen doch wol nicht geeignet, irgend einen Ungar in Tollwuth zu versetzen.

Auch die Morgenpost bezeichnet den Chauvinismus der Stodmagyaren als einen Feind, den der Ministerpräsident Tisza im eigenen Hause finde. Das Blatt will jedoch hoffen, daß die maßgebenden Politiker Ungarns anders denken.

Feuilleton.

Reise Sr. Majestät Corvette „Friedrich.“

(Fortsetzung.)

Der ferne Westen.

Wie viele Vorstellungen hat man sich von San Francisco, der Hauptstadt des fernen Westens gestaltet, doch hat keine derselben wol zugetroffen. Anders die Wirklichkeit, anders die Phantasie. Die Noth, die schnell sich entwickelnden gegebenen Verhältnisse, der Drang des Augenblicks macht alle Theorien zu eitlem Spiele und hinter ein Hint die Klugheit, um durch Opfer gutzumachen, was die berechnigte Unklugheit der lang der prachtvollen Bai-Ufer erheben sich die stolzen Paläste des modernen Ophirs, nicht breite Uferstraßen gewähren einen Ueberblick über die nimmer rastende Schifffahrtsthätigkeit dieser mächtig wachsenden Riesenstadt — nein, landeinwärts einer ärmlichen, aus Bretterhütten bestehenden, unregelmäßigen Uferfront hat sich die regelmäßige und gut erbaute innere Stadt angesiedelt, indem sie die Hafenseite dem Verkehre und den von den Uferdämme aus Stein ersehen Pfahlbämme, die, an einander gereiht, nur so viel Platz gewähren, um die Schiffe in die dadurch gebildeten Bassins zu bringen, sie langseits der Dämme festzulegen und das Lösch- und Ladegeschäft mit aller Eile zu betreiben.

Jeder Damm und der dazwischen liegende Quai sind Privateigenthum; der Oeffentlichkeit, dem Staate, der Gesellschaft gehört fast nichts vom Ufer; drastischer läßt sich kaum das Recht des Einzelindividuum gegenüber der Allgemeinheit beleuchten als durch diese Anomalie im Gegensatz mit den Gebräuchen Europa's. Entlang dieser Wharfs ziehen sich die Häuser der Matrosenkneipen — Goldgruben für die Whiskey- und Bierschenker — größtentheils kleine und unansehnliche Hütten, zwischen welchen eine staubige und holperige Straße hinläuft. Allmählig aber geht gegen die rückwärtige Stadtseite hin die Metamorphose vor sich; es folgen kleinere, einhöckerige Backsteinhäuser, dann entsalten die Montgomery- und die Kearnystraße die ganze Fülle modernen Prachtbaues, in welchen sich die bestoilettierte Lady ungezwungen neben dem im breitkrämpigen Hute und im Rocke von zweifelhaftem Schmitte dahergehenden Farmerknechte dahin bewegt. Es ist ein bilderreiches Leben, das sich in diesen Straßen entfaltet.

Ein Car — Tramwaywaggon — folgt dem anderen, dazwischen Lugenwägen und Frachtwägen aller Art, tausende von Spaziergängern, von hastig schreitenden Menschen in allen Abstufungen der Gesellschaftsschichten, sowohl dem starken wie dem schwachen Geschlechte angehörig. Wir übertragen gern aus der alten in die neue Welt diese zwei Geschlechtsbezeichnungen, obwohl die Kultur des Westens sie gegenstandslos machte. In Amerika ist die Frau das mächtigere Element, der Mann ist nur für die Arbeit der Stärkere, und arbeiten muß der Mann hier doppelt, für sich und seinen

starken Herrn, die schwache Frau. Man kennt zur Genüge die exceptionelle, bevorrechtete Stellung der Frau im Westen. Diese Stellung ist das Dogma der neuen Welt geworden, auf dem das republikanische Gemeinwesen erbaut ist.

Vor dem Dollor, der in Amerika König ist und Souverän, sind alle Bürger gleich, doch über den Trägern des freien Gemeinwesens steht die Frau. Manche Auswüchse hat diese exceptionelle Stellung der Frau geschaffen, doch muß man bekennen, daß diese Aristokratie des neuen Welttheiles im Durchschnitte mit allen ihren Aspirationen, ihrer Denkweise und poetischen Eigenart den Mann um eine Kopflänge überragt. Die Frau ist die Hüterin des Sinnes für Kunst und Geschmack; sie ist in Amerika das Centrum der edleren Bestrebungen der Bürgerwelt und gibt oft im Stillen zu dem den Anstoß, was dann später bei den vielen Meetings und Speeches zur vollen That reift.

Das Leben selbst ist ein Leben der Arbeit. Das Land entbehrt aller jener Einrichtungen, welche dem jugendlichen Nichtsthum, jenem träumerischen Dasein der wohlhabenden Jugend der alten Welt, Vorschub leisten. Alles athmet den Geist der Thätigkeit und des Schaffens, der Reichtum auf Reichtum häuft, um ihn im gegebenen Momente bei irgend einer hirngespinnigen Speculation zu vergeuden. Vermögen werden gesammelt und verloren, auf der socialen Stufenleiter des Besitzes steigen die Einen hinauf, die Anderen herunter, ohne daß dies, ausgenommen die Größe des Credit, um eine

Die Deutsche Zeitung verfißt wiederholt das Princip „Keine Mehrbelastung“ und meint, es wäre unklug, durch Angriffe gegen die österreichischen Minister ihre Position zu erschweren. Die Presse müsse sich aus naheliegenden Gründen im jetzigen Momente Zurückhaltung auferlegen. Um so freier werde sie das Recht der Kritik an dem fertigen Operate üben dürfen.

Die Presse verweist auf die Vortheile, welche die sofortige Erledigung aller zwischen beiden Reichshälften schwebenden Fragen für den Gesamtstaat bringen würde. Namentlich wäre die sofortige Lösung der Quotenfrage ein Gewinn, der beiden Reichshälften in gleichem Maße zugute käme und für die liberale Partei haben wie drüben von gleicher Wichtigkeit wäre. Denn erst wenn die staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn in allen Details und in allen Consequenzen wieder verbriefet und besiegelt sind, ist auch der Parlamentarismus in beiden Reichshälften wieder gesett gegen die feudalen und föderalistischen Velleitäten.

Die Vorstadt-Zeitung erachtet alle Erörterungen des Standes der Ausgleichs-Unterhandlungen als müßig, da man davon doch nichts Bestimmtes weiß. Nur hofft das Blatt, daß die Einigkeit der Regierung mit der Einigkeit der Verfassungspartei zusammenfalle.

Das Fremdenblatt erörtert die voraussichtliche Rückwirkung des militärischen Fiascos der Pforte gegenüber dem Aufstande und den eventuellen Versuch der Pforte, sich noch einmal, wenn es bis zum Aeußersten gekommen, zum heiligen Kriege für Allah und seinen Propheten aufzuraffen. Das Blatt hegt den berechtigten Wunsch, daß wir für jetzt und für alle Zeiten davon verschont bleiben und deshalb könne es nach wie vor unser Heil nur in dem festen Zusammenhalten Oesterreichs und Russlands erblicken, deren Wege sich auch dann nicht trennen mögen, wenn der kranke Mann ein — todtter Mann geworden!

Die Festigkeit des Drei-Kaiserbündnisses.

Eine sehr beachtenswerthe Stimme aus Berlin äußert sich in nachstehender Weise über das Drei-Kaiserbündnis:

Jetzt endlich ist allerseits die Ueberzeugung durchgebrochen, daß das gute Einvernehmen der drei Kaiserreiche keinerlei Trübung erfahren hat, ganz das alte geblieben ist und sich wahrscheinlich schon in nächster Zukunft auf das neue heilsamst behältigen wird. Wir brauchen nicht zu versichern, daß man hier in Berlin stets an dieser Ueberzeugung festgehalten hat. Natürlich wurde es hier aber sehr ungern gesehen, daß man auswärts sich vielfach durch die Machinationen, welche es auf die Sprengung des Drei-Kaiserbündnisses abgesehen hatten, zu dem Glauben verleiten ließ, die Beziehungen der drei Mächte zu einander seien wirklich nicht mehr die früheren intimen. Insbesondere mißfiel hier die Leichtgläubigkeit, mit der man auswärts die Gerüchte von einer angeblichen Spannung zwischen Oesterreich und Rußland aufnahm. Glücklicherweise ist nunmehr der Irrthum dieses Glaubens offenbar.

Die österreichische Regierung wie die russische haben sich beide in gleicher Weise bemüht, diese gefährliche Täuschung zu zerstreuen und vor der Welt ihr fortdauerndes gutes Einvernehmen zu documentieren. Man mag bedauern, daß dies überhaupt nöthig war, da indes die Unruhe einmal angestiftet war, so ist es gewiß hocherfreulich, daß sie in so gründlicher und offenkundiger Weise aus der Welt geschafft ist. Die nächste Zeit, die vielleicht die ernsteste Verwicklung im Orient bringen kann, wird neuerlich darthun, wie solide

diese Beziehungen der östlichen Mächte zu einander und wie wichtig sie für den europäischen Frieden sind. Schwerlich würde es vermöge irgend einer anderen politischen Constellation gelingen, die orientalische Krise derartig zu isolieren und isoliert zu halten, daß die Möglichkeit, sie zu einer europäischen Verwicklung zu erweitern, dauernd ausgeschlossen bleibt. Dieses Erfolges haben sich aber die Ostmächte bis jetzt zu rühmen und sie werden ihn auch ferner aufrecht erhalten.

Es ist vielleicht ganz gut, daß die öffentliche Meinung gerade jetzt über die Dauerhaftigkeit des Drei-Kaiserbündnisses aufgeklärt ist, denn sollte uns ein unruhiger Sommer beschieden sein, so wird jedenfalls dann die Auffassung der Dinge im allgemeinen eine weit ruhigere und besonnenere sein, als wenn noch irgend welche Zweifel an der Festigkeit der gegenwärtigen Grundlage des europäischen Friedens beständen.

Das türkische Lager bei Nisch.

Seit drei Wochen herrscht in Nisch ein reges militärisches Leben. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht neue Tabors (Regimenter) regulären Militärs hier ankämen. Nach den Mittheilungen der eintreffenden Offiziere wird jede aus und über Konstantinopel abgehende Colonne vom Kriegsminister persönlich inspiciert, wobei er die abrückenden Truppen in der Regel im Namen des Sultans haranguiert. Als besonders ergreifend wird die Ansprache geschildert, mit welcher der Seraskier sich am 13. April von 2 Bataillons Infanterie verabschiedete, welche in Matri-Keul einwaggoniert, und von dieser Station mit einem Specialtrain über Tatar-Bazardzil nach Sofia und Nisch befördert wurden. Der Minister appellirte an alle kriegerischen Tugenden, welche die Moslems von je her auszeichneten und denselben in früheren Zeiten eine große Rolle in der Welt gesichert haben.

Was die Armee betrifft, die bei Nisch in Zeltlagern campiert, so kann nicht geläugnet werden, daß sowohl Offiziere wie Soldaten einen guten Geist zeigen. Bis jetzt sind hier noch keine Redifs eingerückt, wiewol beschlossen ist, 25,000 solche Reservisten hierher zu senden. Es befinden sich im Lager nur Nizams-Regimenter, die aber noch nicht auf Kriegstärke gebracht sind. Ein solches Regiment besteht durchschnittlich aus 12—1400 Mann. Das Aussehen der Soldaten ist im allgemeinen ein gutes. Es sind meist stark gebaute, kräftige und schöne Leute, besonders die aus Anatolien stammenden. Die Equipierung ist bis auf den abgetragensten Feß und die etwas mangelhafte Bekleidung ziemlich defectlos und reinlich. Genährt wird die Mannschaft gleichfalls gut. Der „Peksimel“ ist gut, der Reis sehr rein, überdieß erhält der Mann per Tag eine Litra Hammelfleisch und Honig. An Proviant ist vorläufig kein Mangel, nur mit dem Solde stockt es und bleibt man denselben der Mannschaft wie den Offizieren schuldig.

Die Leute zeigen sich ziemlich kriegslustig und sind unzufrieden, unthätig liegen zu müssen. Die Bewaffnung ist eine durchwegs gute. Hinterlader besitzt die gesammte lagernde Infanterie. Die Artillerie ist nur mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet. Mindestens 90 solcher Geschütze befinden sich in Nisch. Mit der wissenschaftlichen Ausbildung der Offiziere soll es nicht zum besten stehen. Seitdem an der Kriegsschule in Stambul die früheren französischen und preussischen Professoren durch Türken ersetzt wurden, kommen aus derselben nuremehr wenig tüchtige Offiziere.

Die Zahl der bei Nisch lagernden Truppen kann mit einer bestimmten Ziffer nicht präcisirt werden. Die

hinter der Lobospitze im fernen Westen des stillen Oceans verschwunden ist und die Schatten der Nacht die Tagesarbeit abschließen, eröffnet sich das gesellige, das häusliche Leben.

Der Amerikaner hält viel auf Comfort des Hauses und ist dafür eingenommen, die modernsten Erfindungen der Hausindustrie anzuwenden. Nirgends liegt auch ein so zwingendes Motiv vor. Die hohen Löhne der gewöhnlichen Arbeit vertheuern die Saläre des Hausgefindes und dieses muß der unzuverlässigsten Klasse von Menschen entnommen werden. Von der Notmäßigkeit des Dieners gegen seinen Herrn ist in Amerika nichts zu entdecken, nicht einmal der Name; denn die sociale Gleichheit hat die Bezeichnung auch gestrichen und es gibt nur helps, Gehilfen. Hieraus folgt das Streben, sich in seinem Hause so viel als möglich von der Nothwendigkeit einer zahlreicheren Dienerschaft unabhängig zu machen und ihre Leistungen so viel als möglich durch treffliche Einrichtungen zu ersetzen. Viele entsagen auch dem Luxus eines eigenen Hauses, der ihnen nichts als Kummer und Aerger mit den helps macht, und etablieren sich in den riesigen Stadthotels, die sich zu wahrhaften Phalanstères des modernen amerikanischen Lebens herausbilden. In diesen Hotels, welche mit allem Comfort ausgestattet sind, nehmen die Familien ihre Zuflucht, indem sie mehr oder minder große Appartements mieten und im geselligen Verkehr mit einander leben. Sie finden dieses Auskunftsmitel viel zusagender als eine theuere, durch vielen Aerger verbitterte, aparte Stadtwohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Türken übertreiben offenbar die bezüglichlichen Angaben. Doch ist diese Zahl im steten Wachsen begriffen. Durchaus nicht zu hoch gegriffen dürfte es indes sein, die concentrirten Truppen auf 40,000 Mann zu veranschlagen. Von diesen entfallen etwa 32,000 Mann auf die Infanterie, während Cavallerie und Artillerie etwa 8000 Mann zählen. Die Pferde sind meistens kleinen Schlages, weil anatolischer Race. Man versichert, daß das Obercommando entweder Hamdi Pascha oder Husein-Avni Pascha übernehmen soll. Jedenfalls würde die Armee vorziehen, den letzteren zum General en chef zu bekommen, da sie zu ihm großes Vertrauen hat.

Die Armee hat ihre Zeltlager auf ziemlich weite Strecken ausgedehnt, weil in den letzten Wochen viele Erkrankungen vorkamen. Seit einigen Tagen ist eine Bewegung bemerkbar; man glaubt, es handle sich um eine neue Ordre de bataille. Es liegen aber gar keine Anzeichen vor, daß die Armee etwa die Offensive ergreifen werde.

Angeichts der aufgehäuften Truppenmassen herrscht im Paschalik von Nisch vollkommene Ruhe. Ob es so auch bleiben dürfte, wenn die Armee einmal vorrückte, ist allerdings fraglich. Die serbisch-bulgarische Population in diesem Grenzpaschalik wird von serbischen Emisären stark bearbeitet. Starke Garnisonen müssen jedenfalls zurückbleiben.

Aus der Herzegowina

geht der „Pol. Corr.“ nachstehender Bericht aus Ragusa zu:

Seit 21. d. M. herrscht in den Nachrichten vom Schauplatz des Aufstandes vollständiger Wirrwarr. Von der einen Seite verlautet, daß Muthfar Pascha neuerdings von Gacko vorgerückt sei, um nach Niksic zu gelangen. Von anderer Seite hingegen will man wissen, daß die türkische Besatzung von Niksic, durch Hunger und Noth zum Aeußersten gedrängt, mit den Insurgenten Capitulationsverhandlungen eingeleitet habe. Endlich wird von dritter Seite berichtet, daß über neuerlichen Impuls des Statthalters F. M. Baron Robich neue Verhandlungen wegen eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes mit den Insurgenten im Zuge sind. Von allen diesen Nachrichten verdient möglicherweise die letztangeführte den meisten Credit, wiewol auf ein Ergebnis solcher neuer Waffenstillstandsverhandlungen, wenn sie wirklich eingeleitet sind, nicht mit allzu großer Gewisheit zu rechnen wäre. Erneuerte Pacificationsversuche, welche erst in diesen Tagen im Insurgentenlager von Zubei vom Viceconsul Lazarevic gemacht wurden, haben bis jetzt zu nichts geführt.

Interessant ist, wie sich die letzte Nummer des Organes der montenegrinischen Regierung, „Glas Cernagorca“, über die letzten Pacificationsverhandlungen in der Sutorina äußert.

In einem der erwähnten Angelegenheit gewidmeten Leitartikel hebt das Blatt hervor, daß die Insurgenten von ihrer Devise: „Freiheit oder Tod“ nur aus Dankbarkeit gegen Oesterreich abgegangen sind. Die dem General Robich übergebenen Bedingungen bezeichnen aber die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit, und es liegt jetzt in der Hand der vermittelnden Mächte, insbesondere aber der Türkei, daß das Verhandlungsergebnis sich günstig und praktisch gestalte. Schließlich drückt der „Glas Cernagorca“ seine Befriedigung darüber aus, daß die Türkei durch den Waffenstillstand und die Verhandlungen die Insurgenten als kriegsführenden Theil anerkannt habe.

Entgegen den türkischen Angaben über die Verluste in den letzten Kämpfen am Duga-Passe wird jetzt aus Cetinje gemeldet, daß die Türken gegen 1800 Mann und die Insurgenten 200 Mann an Todten verloren haben.

In Cetinje ist der Militär-Attaché der englischen Botschaft in Wien eingetroffen und soll sich von dort nach Serajevo und Belgrad begeben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. April.

Die allgemeine Conferenz der ungarischen liberalen Partei in Angelegenheit der Ausgleichsverhandlungen fand vorgestern in Pest statt und war außerordentlich besetzt. Ministerpräsident Tisza schilderte die abzuwandelnden Verhältnisse, legte detaillirt dar, was Ministerpräsident Fürst Auersperg in Gegenwart Sr. Majestät als das Aeußerste erklärt hatte, was sein Cabinet vor dem Reichsrath zu vertreten, beziehungsweise im Reichsrath durchzubringen vermöchte. Sodann theilte Tisza mit, daß er keinen Parteibeschluß provocieren, sondern über Allerhöchsten Wunsch sich über die Ansicht der Abgeordneten vollste Klarheit verschaffen wolle, es möge ihm daher jeder einzelne auf privatem Wege seine Anschauung kundgeben. Niemand ergriff, berichtet die „Pester Corr.“ das Wort zu einer Rede, nur untereinander besprachen sich die Abgeordneten in Gruppen. Es machten sich da die verschiedensten Anschauungen geltend. Die meisten beklagten zwar den Stand der Dinge, meinten jedoch, daß immerhin die Annahme des proponierten Ausgleiches das kleinere Uebel wäre. Andere sprachen sich dahin aus, daß der Ausgleich nicht bruchstückweise hätte in Angriff genommen werden sollen.

Ruance besser oder schlimmer würden. Der Millionär wie der Arbeiter haben nur einen unversiegbaren Durst, — nach Dollars und Whiskey.

Die meisten Menschen sind sich neu oder haben erst auf der Scholle, auf der sie leben, ihre Bekanntschaft gemacht. Verwandtschaft im weiteren Grade als die Familie, Freundschaft aus gemeinsam verlebter Jugend ist daher höchst selten. Den Einen gebar der Osten der großen Republik, des zweiten Wiege stand am Mississippi, den Dritten spie Erins Insel jenseits des Oceans aus. So haben sich diese Tausende aus aller Herren Ländern auf diesem neuesten Territorium der neuen Welt zusammengefunden, und Noth und Neugierde schließen hier das Band der unentbehrlichen Geselligkeit.

Bezüglich der bunten Zusammenwürflung von Kindern aller Länder und der verschiedensten Rassen leistet Californien wol das Unglaublichste. Selbst der ferne Osten, China und Japan, hat hier zahlreiche Colonien gegründet und die Regier des Ostens und die Meistgen und Zambos Central-Amerika's haben ein respectables Contingent hieher geschickt. Unter dem Zauber der gleichen Berechtigung zur Arbeit findet jeder sein täglich Brot, den Boden, den er mit seiner Thätigkeit bestellt. Besoldete Stellen, einträgliche Positionen oder der Mühe gewidmete Sinecuren gibt es hier noch wenige; ein ganzes Land ist noch zu cultivieren, zu bebauen, riesige Kapitalwerthe aus den Eingeweiden der Berge zu brechen; da hat die Gesellschaft noch nicht Zeit, an die Schaffung bequemer Posten zu gehen. Alles athmet Arbeit und Thätigkeit, und diese Physiognomie ist der aparte Stempel des californischen Lebens. Erst wenn die Sonne

und daß die Sanierung der Mängel des 1867er Ausgleiches und die vortheilhafteste Ausnützung der guten Seiten desselben die wäre, wenn die indirecten Steuern, welche ohnedies nach gleichen Gesetzen und Normen gehandhabt werden und dem Gesetze zufolge sogar gegenseitig controliert werden dürfen, für die Bedeckung der gemeinsamen Ausgaben verwendet würden, wodurch dann auch jeglicher Anlaß zu Reibungen entfiel. Ein Theil der Abgeordneten aber sprach sich entschieden gegen die Annahme des proponierten Ausgleichs und zugunsten des separaten Zollgebiets aus. Es wurde ein Bogen mit einer Erklärung in diesem Sinne aufgelegt. Denselben haben bisher 60 Abgeordnete unterzeichnet.

Donnerstag den 27. d. M. vormittags um 11 Uhr findet in Wien eine Besprechung von Mitgliedern beider Häuser des Reichsraths in Angelegenheit der Heeresabrüstungsfrage statt. In der Versammlung wird Herr Arthur de Marcoartu, ehemals Deputierter der spanischen Cortes, Bericht erstatten über die Conferenzen, welche er in dieser Angelegenheit mit zahlreichen Staatsmännern und Parlamentsmitgliedern der verschiedenen europäischen Staaten, zuletzt Italiens, gepflogen hat.

Privatnachrichten, die aus Bosnien kommen, bestätigen, daß der Aufstand dort täglich in Zunahme ist. Bedeutungswohlt erscheint, daß auch die katholische Bevölkerung sich erhoben hat, wie denn im traoniker Kreise die Franziskaner an der Spitze der Bewegung stehen. Wenn diese vorsichtigen Mönche sich exponieren, so muß die Aufregung bereits einen hohen Grad erreicht haben und hiezu trägt wol nicht wenig bei, daß man an ein Losschlagen Serbiens glaubt. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die Regierung die Steuern, die erst im April, und Mai fällig waren, bereits eingehoben, um wenigstens die dringendsten Geldbedürfnisse zu besorgen.

Soeben trifft die Nachricht ein, daß bei Vitelica auf der Straße von Plana nach Krstac ein größeres Treffen zwischen den Türken und Insurgenten stattgefunden haben soll. Die Details sind noch unbekannt.

Das Journal „Diritto“ meldet, die italienischen Minister werden der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des gesetzlichen Courses der Billette der Consortialbanken vorlegen. Das Ministerium hege das Vertrauen, daß es noch vor dem Erlöschen dieser neuen Frist dem Parlamente wird Vorschläge wegen allmätiger Abschaffung des Papierzwangscourses machen können.

Aus Spanien kommen traurige Nachrichten. Der Finanzminister Salaberia kündigt unter einem Schwalbe von Finanz-Reformprojecten an, daß die Regierung die Zinsen der Staatsschuld für das laufende Jahr nicht bezahlen könne, womit natürlich der Staatsbankerott ausgesprochen ist. In den baskischen Provinzen herrscht über die bevorstehende Beschneidung der Fueros die größte Aufregung, und wenn die Mittel und die Organisation nicht fehlen würden, dürfte der erneute Aufstand, den die Versammlung der Notablen für die nächste günstige Gelegenheit angekündigt hat, bereits heute ausbrechen. Zu allem Ueberflusse tritt auch die Erbprinzessin Isabella wieder auf die politische Tribüne, indem sie ihre Vermittlung zwischen dem Vatican und der Regierung in der Frage der Glaubenseinheit anbietet.

General Charretet hat die insurrectionelle Bewegung in Algier bewältigt, die gegenwärtig auf El Anri lokalisiert ist. Ueberall sonst herrscht Ruhe.

Tagesneuigkeiten.

Die Revision der Forstgesetze.

Nicht nur in Oesterreich, sondern auch in vielen anderen Staaten bildet gegenwärtig die Reform oder Ergänzung der Forstgesetze eine Frage, welche das begehrt lebhafteste Interesse weiter Kreise und die Ob- sorge der Regierungen in Anspruch nimmt. Schon im Jahre 1843 befaß eine Allerhöchste Entschliessung, in Erwägung zu nehmen, wie der eigenmächtigen Rodung und gemeinschaftlichen Abholzung der Wälder zweckmäßig begegnet werden könne. Das damals gewonnene reiche Material wurde das Substrat für die Verhandlungen des im März 1849 in Wien abgehaltenen landwirthschaftlichen Congresses, dessen Beschlüsse in einem Gesetz- entwurf Verwerthung fanden, welcher durch das kaiserliche Patent vom 3. Dezember 1853 als Forstgesetz promulgiert wurde und heute noch in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in Geltung steht.

Der im November 1868 abgehaltene agrarische Congress beschäftigte sich auf Initiative der Regierung abermals mit der Frage der Forstgesetzgebung und sprach sich für eine Revision derselben aus. Die Revisionsver- handlung wurde vom Ackerbauministerium eingeleitet, ihre Frucht war die Anstellung von landesfürstlichen Forsttechnikern bei den Landesstellen, eventuell auch bei einzelnen Bezirksbehörden, und die Verordnung vom 3ten Juli 1873, betreffend die genauere Handhabung des Forstgesetzes, die forstlichen Durchforschungen und die Ar- beitung des Waldkatasters. Bei dem im Jänner 1873 abgehaltenen agrarischen Congress konnte auf die theils schon getroffenen, theils vorbereiteten Vorkehrungen als eine zweckdienliche Introduction zu einer Revision des Forstgesetzes selbst, wie sie der Congress wünschte, hin- gewiesen werden. Zu dem Wunsche der beiden agrarischen Congresses gefellte sich nunmehr die Resolution des Ab-

geordnetenhauses, mit welcher die Regierung zu einer genaueren Revision der Forstgesetzgebung im verfassungs- mäßigen Wege aufgefordert wurde.

Um der Aufforderung der Reichsvertretung nach besten Kräften zu entsprechen, nahm das Ackerbauministerium die Mitwirkung jener Körperschaften und Stellen in Anspruch, bei denen nicht nur ein warmes Interesse an der gedeihlichen Lösung der Aufgabe, sondern auch eine genaue Kenntnis und sachgemäße Beurtheilung der vielfach in Betracht kommenden Fragen vorausgesetzt werden kann. 31 formulierte Fragepunkte wurden den Landesauschüssen, den landwirthschaftlichen Hauptgesell- schaften, den Forstvereinen zur Beantwortung mitge- theilt. Die Beantwortung ist einer von den Landesräthen einzuberufenden Berathung in einer engeren Commission zu unterziehen.

— (Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wohnte am 21. d. M. in Wien einem „Schneidel- Rennen“ bei, an welchem sich 50 Reiter beteiligten. Es waren sieben Hindernisse zu nehmen. Die Tour war Prater, Innubations-Damm, Krieau. — Nach zehntägigem Aufenthalte in Koburg hat die Königin von Großbritannien und Irland am 20ten d. M. vormittags die Rückreise nach England über Cherbourg angetreten. Der Begrüßung der Königin auf dem Bahnhofe von La Bilette in Paris durch den Marschall Mac Mahon folgte eine zwanzig Minuten währende Unterredung zwischen der Köni- gin und dem Präsidenten der Republik. — Der festliche Empfang des Prinzen von Wales in London wurde auf den 19. Mai an- beraumt, an welchem Tage der Prinz in Begleitung seiner Ge- mahlin seinen Einzug in die City halten wird.

— (Gräfin Boguë.) Am 23. d. wurde in Wien folgendes Parte ausgegeben: Graf de Boguë, Botschafter Frank- reichs, beehrt sich mitzutheilen, in seinem eigenen, sowie im Namen seiner Kinder Marie, Marthe, Louis, Robert, Adalbert und Eli- sabeth, daß er einen schmerzlichen Verlust erlitten hat durch den Tod seiner Gattin Beatrix-Claire-Marie de Montiers-Morinville, Comtesse de Boguë, welche am 22. April im 31. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gestorben ist. Die Einsegnung der sterblichen Ueberreste findet Montag vormittags um halb 11 Uhr im Botschafter-Hotel (Palais Lobkowitz) statt. Die heiligen Messen für das Seelenheil der Verbliebenen werden Donnerstag, den 27. April, vormittags um halb 11 und halb 12 Uhr in der Hofburg-Pfarrkirche zu St. Augustin abgehalten werden.

— (Ein Kühner Schiffer.) Herr Eberhard, Beamter des österr.-ung. Lloyd, welcher im vorigen Jahre mit drei Colle- gen in einem leichten Boote von Triest nach Venedig gefahren war, ist letzten Donnerstag früh sechs Uhr in einem sogenannten Seelenstränker (Sandolo) wieder, und zwar allein nach Venedig gefahren, woselbst er am 23. d. feils zehn Uhr glücklich ange- langt ist.

— (Die Kolumbacher Fliegen.) In der „Tem. Btg.“ lesen wir über das Auftreten dieser gefährlichen Gaste fol- gendes: Am Sonntag wurde das auf der Weide des städtischen Gottes besidliche Vieh plötzlich von einer Art panischem Schreden ergriffen und rannte von selbst nach Hause und seinen Stallungen zu. Mehrere Stück Vieh, Ochsen, Pferde und Schweine, waren von Kolumbacher Fliegen angefallen und getödtet worden. In den Fieberstümpfen des Grenzlandes erzeugt, erhoben sich die Kolumbacher Fliegen in ungeheuren Schwärmen und nahmen ihren Flug bis nach Temevar, indem sie allenthalben auf den Straßen und Weiden das Vieh tödteten. In der Gemeinde Lieblich haben dieselben allein 80 Pferde, in der buziaster Gegend mehrere hundert Stück Vieh aller Gattungen getödtet, und sieht man auf allen Landstraßen die Aeser gefallener Pferde, die den furchtbaren Insecten zum Opfer fielen. Hier wurde Montags unter Trommelschlag das Verbot ausgerufen, das Vieh auf die Weide zu treiben, und wurden auch sonst geeignete Vorkehrungen getroffen. Die Kolumbacher Fliegen überfallen die Thiere derart, daß sie sich in Schwärmen auf Maul, Rüstern und After nieder- lassen und ihr Opfer nicht mehr loslassen, bis dasselbe erlegen ist. Diese Landplage hat in den beiden letzten Tagen in unserer Gegend enormen Schaden angerichtet.

Lokales.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 17. Februar 1876 abgehaltene ordentliche Sitzung bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitze des Präsidenten Alexander Dreo und in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs, k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky folgende Kammermit- glieder theil: Ferdinand Bilina, Leopold Bürger, Franz Debeuz, Vincenz Hansel, Josef Kordin, Peter Lafnik, Josef Lorenzi, Carl Luckmann (Vizepräsident), Johann Mathian, Emerich C. Mayer, Paul Polegeg, Ignaz Seemann, Peter Thomann, Matthäus Treun, Thomas Wernig und Baron M. A. Bois.

Der Präsident constatierte die Beschlussfähigkeit der Kammer und erklärte die Sitzung für eröffnet. Bevor zur Erledigung der an der Tagesordnung befindlichen Gegenstände geschritten wurde, ergriff der Präsident das Wort, um nachstehenden Bericht über die Verhandlungen des dritten Delegiertentages der österreichischen Handels- und Gewerbe- kammern, welcher am 25. Jänner d. J. eröffnet wurde, und dem er als Delegierter der Kammer beiwohnte, zu erstatten:

„Die Geschäftsordnung des Handelskammertages wurde dahin abgeändert, daß derselbe mindestens alle zwei Jahre zusammen zu treten habe.

Jede Kammer habe in der Abstimmung nur Eine Stimme (nicht wie bisher zwei Stimmen).

Der Handelskammertag muß einberufen werden, sobald fünf Kammern es verlangen, welche jedoch dem Vororte zugleich die betreffenden Vorlagen zu über- reichen haben.

Die Kosten für die Abhaltung der Handels- kammertage werden auf die einzelnen Kammern, je nach der Höhe ihres Budgets vertheilt. Aus den Bud- gets sind die nicht die Kammer selbst betreffenden Posten auszuschneiden.

In der Zollfrage wurde die Forderung eines autonomen Minimal-Zolltarifes abgelehnt, obwohl die Mehrzahl der Handelskammern in den Gutachten an das hohe Handelsministerium sich für den autonomen Minimal-Zolltarif ausgesprochen und die Delegierten der Montanindustrie-Bezirke beim Handelskammertage dieselbe befürwortet hatten. Die Einstimmigkeit der Beschlussfassung, die Forderung wegzulassen, wurde namentlich mit Rücksicht auf die im Reichsrathe in dieser Hinsicht herrschende Stimmung für so wichtig und entscheidend gehalten, daß jede Opposition un- möglich wurde.

Die Resolutionen, betreffend die Zollfrage haben folgende Fassung erhalten:

1. Die zur Zeit bestehenden Zoll- und Handels- verträge zwischen Oesterreich-Ungarn und anderen Staaten haben unsere industrielle Entwicklung in vielen Zweigen ernstlich geschädigt und gefährdet, anderer- seits für unseren Gewerbsfleiß nicht jene Vortheile gebracht, die man zu hoffen und zu erwarten berech- tigt war.

2. Die durch die Zoll- und Handelsverträge ein- geführte Ermäßigung des noch bestehenden allgemeinen österr. Zolltarifes vom Jahre 1853 geht für eine Reihe der wichtigsten Industriezweige oft sogar unter jenes Maß des Schutzes, welches zur bloßen Ausgleichung der ungünstigen, von dem Willen und dem Ein- flusse der betreffenden völlig unabhängigen Productions- Bedingungen unserer Industrie unerlässlich ist.

3. Es wird das berechnete und begründete Ver- langen gestellt, daß bei Feststellung des neuen Zoll- tarifes und bei Abschluß von Handelsverträgen durch die Mitwirkung erprobter und versierter Fachleute, wie ein solcher Beirath in analogen Fällen notorisch auch in anderen Staaten vortheilhaft verworhet wird, diejenigen Industriezweige besonders berücksichtigt wer- den, bei welchen die Nothwendigkeit eines wirksameren Schutzes durch Erhöhung der Zölle erwiesen sein wird.

4. Die Industrie bedarf dringend zu einer gedeih- lichen Entwicklung einer gewissen Stabilität derjenigen Zollsätze, die durch den Zolltarif für eine bestimmte Zeitdauer unabänderlich zu gewähren sind.

5. Es muß erwartet werden, daß unsere Staats- regierung bei den Unterhandlungen betreffs neuer Ver- träge lediglich von unseren volkwirthschaftlichen Ver- hältnissen, nicht aber, von politischen Nebenzwecken aus- gehend, die berechtigten und begründeten Vorschläge der beteiligten Kreise zustimmend würdige.

Ueber das Appreturverfahren wurden fol- gende Resolutionen gefaßt:

1. Das Appreturverfahren im Sinne der Verträge mit Deutschland vom Jahre 1853, erneuert in den Jahren 1865 und 1868, möge nach Ablauf der Ver- tragsfrist zwar auf weitere fünf Jahre erneuert werden, jedoch nur unter Einführung von mäßigen Veredelungs- zöllen für die aus der Appretur bei uns eingehenden Waren. Nach Ablauf der fünf Jahre habe keine Er- neuerung mehr stattzufinden und es wäre eine hierauf Bezug habende Bestimmung schon jetzt inwovrhinein durch die Legislative geboten.

2. Bezüglich vieler bisher bei Ausübung dieser Institution vorgekommener Misbräuche und Uebelstände sind geeignete Maßregeln zu treffen, durch welche diese in der Folge behoben werden.

3. Die seit 1774 durch einen Staatsvertrag be- stehenden Grenzverkehrsbestimmungen mit den Erwei- terungen und Erleichterungen vom Jahre 1835 sollen unverändert beibehalten werden, ebenso wie Gewicht darauf gelegt wird, daß die hohe Regierung von Fall zu Fall durch Rückvergütung der Zölle für zum Export bestimmte Waren die Ausfuhr unserer Erzeugnisse er- leichtern werde.

4. Die zumeist an unseren Grenzen vertretene Leinen-Industrie, welche nach Einführung von Ver- edelungszöllen möglicherweise empfindlichen Nachtheil er- leiden könnte, wird der hohen Regierung bei Gelegen- heit neuer Verträge für eine ganz exceptionelle Stel- lung empfohlen und es glaubt der Delegiertentag, daß man in dem Staatsvertrage vom Jahre 1774 genü- genden Anhalt für eine Sonderstellung der Leinen- Industrie an unseren Grenzen finden könne.

Bei der Berathung bezüglich der Steuerreform wurden folgende Resolutionen gefaßt:

1. Es ist wünschenswerth, daß die bereits in Angriff genommenen Reformen der directen Steuern, deren Vertheilung nach dem gegenwärtigen Systeme eine höchst ungerechte und drückende ist, ehestens durch- geführt werden.

2. Das Princip der Eintheilung der Steuern in Ertrags- und Einkommensteuern ist nur dann gerechtfertigt, wenn jede Doppelbesteuerung innerhalb der Ertragssteuern vermieden wird.

3. Als Grundlage zur Bemessung der Erwerbsteuer diene das Reinertragnis, und es ist der Prozentfuß für einen längeren Zeitraum zu stabilisieren.

4. Die Erwerbsteuerpflichtigen der I. und II. Klasse unterliegen dem gleichen Prozentfuß.

5. Bei der Erwerbsteuer sind die Passivzinsen, sowie die bei industriellen und montanistischen Unternehmungen notwendigen Amortisationen der Besteuerung nicht zu unterziehen, für die Besteuerung der Prioritätszinsen der Eisenbahnen ist ein Specialgesetz zu erlassen.

6. Die im § 6, b des Erwerbsteuergesetzes festgesetzte Unterscheidung der Erwerbunternehmungen zum Zwecke der Bestimmung des Abzuges eines steuerfreien Betrages vom Ertragnisse ist nicht gerechtfertigt, und es sollen dagegen die Abschlagsprozente nach der Höhe des Ertragnisses fixiert werden.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Herr k. k. Landespräsident Ritter v. Widmann) ist gestern von einer in den Bezirkshauptmannschaften Loitsch und Tschernembl unternommenen Inspectionsreise nach Laibach zurückgekehrt.

(Verlosung.) Am 29. d. M., vormittags um zehn Uhr, findet die 41. Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen im hiesigen Burggebäude (I. Stock) statt.

(Grundsteuer-Regelung.) Infolge der zwischen den k. k. Grundsteuer-Landescommissionen in Laibach und Görz getroffenen Vereinbarungen inbetreff der gemeinschaftlichen Begehungen ad § 10 der Einschätzungsanleitung der an den Grenzen der Schatzungsbezirke Adelsberg, Sessana und Görz, dann Loitsch, Görz und Tolmein gelegenen Grundstücke zum Zwecke der Verständigung über deren Einschätzung werden die gedachten Begehungen: zwischen dem adelsberger I. und sessanaer einzigen Classificationsdistricte in der Zeit vom 2. bis 5. Mai, — zwischen dem adelsberger I. und görzler II. Classificationsdistricte in der Zeit vom 6. bis 11. Mai, — zwischen dem adelsberger III. und görzler III. Classificationsdistricte in der Zeit vom 12. bis 13. Mai, — zwischen dem loitscher einzigen und görzler III. Classificationsdistricte in der Zeit vom 15. bis 17. Mai, dann zwischen dem loitscher einzigen und tolmeiner I. Classificationsdistricte in der Zeit vom 18. bis incl. 22. Mai 1876 vorgenommen werden.

(Gemeindevahl.) Bei der am 19. April f. S. vollzogenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Mötling wurden Herr Felix A. Heß zum Gemeindevorsteher, Herr Anton Prosenik zum ersten, Herr Johann Koron zum zweiten, und Herr Franz Gufin zum dritten Gemeinderathe gewählt.

(Engagement.) Frä. Thaller, die naive Liebhaberin der verflorenen Saison, hat soeben einen vortheilhaften Engagementsantrag an das Residenztheater in Dresden erhalten und denselben angenommen.

(Fühlbarer Mangel an Notariatscandidaten.) Seit Jahren macht sich bereits ein sehr fühlbarer Mangel an brauchbarem, dem Notariatsdienste sich zuwendenden juristischen Nachwuchs geltend.

(Concert-Gesellschaft.) Wie grazzer Blätter berichten, hat sich daselbst aus mehreren ehemaligen Mitgliedern des grazzer Stadttheaters — Herren und Damen — eine Concert-Gesellschaft gebildet, welche eine Reisetour nach Marburg, Cilli, Laibach und den dazwischen liegenden größeren Badeorten zu unternehmen und in jedem dieser Orte Concerte zu veranstalten gedenkt.

Als Unternehmer dieser Gesellschaft, die ihr erstes Concert bereits vor einigen Tagen im Casino zu Marburg abhielt, fungiert Herr Carl Müller.

(Karfstudien.) Herr Dr. August Martinez hat im Mai des vorigen Jahres in Verbindung mit Herrn Professor Frisch auf eine Wanderung durch das Karstgebiet unternommen und darüber eine interessante Beschreibung geliefert, welche im Jahrbuche des österr. Touristenclubs veröffentlicht ist. Kürzlich ist auch ein Separatabdruck hievon im Buchhandel erschienen.

(Landwirthschaftliche Lehranstalt.) Die höhere landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt Latschen-Liebowerd war, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, heuer von 90 Studierenden besucht, wovon 82 ordentliche und 8 außerordentliche Hörer waren. Hierunter waren aus Böhmen 64, aus Mähren 11, aus Niederösterreich 5, aus Krain 3, aus Galizien und Ungarn je 2, aus Oberösterreich, Siebenbürgen und der Bukowina je 1 Hörer; die Zahl der deutschen Hörer betrug sich mit 44, jene der czechischen Hörer mit 38.

(Unglücksfall.) Am 18. d. M., vormittags 11 Uhr, wurde der allgemein geachtete Realitätenbesitzer und Bürgermeister von Aßling, Herr Anton Klinar, infolge Scheuwerdens seiner eigenen Pferde durch den Wagen derart an einen gemauerten Gartenpfeiler gedrückt und gequetscht, daß dessen Rückgrath zertrümmert wurde und der Unglückliche wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab. Er hinterläßt eine trostlose Witwe mit fünf unmündigen Kindern. Die Theilnahme an diesem Trauerfalle ist in Aßling, woselbst der Verunglückte sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute, eine ebenso ausnahmslose, als innige.

(Brand durch einen Blitzschlag.) Am 19. d. gegen 10 Uhr abends schlug der Blitz in das Stallgebäude der Grundbesitzerwitwe Maria Svetlic in Unterkranz, Haus Nr. 37, im Steuerbezirke Idria ein, infolge dessen daselbst sammt allen darin aufgespeicherten Futtermitteln in Flammen aufging. Das Vieh wurde indes glücklicherweise gerettet, auch war die Besitzerin gegen Brandschaden versichert.

(Verbrannt.) Am 10. d. M. wurde auf einem brennenden Haldensturz der Kohlegewerkschaft in Trisail die Leiche eines unbekanntes Mannes im Alter von 20 bis 30 Jahren aufgefunden. An der Leiche wurden mehrfache Brandwunden vorgefunden, und als unmittelbare Todesursache wurde Erstickung constatirt. Die Nachforschungen über die Person des Verunglückten wurden vonseite der Behörde sofort eingeleitet.

(Die Victoriaquelle des Bades Ems) ist unter den dortigen Quellen nach der Analyse des Prof. Fresenius die reichste an Kohlensäure. Hierdurch außerordentlich haltbar, eignet sie sich vorzüglich zum Versandt selbst in die entferntesten Länder und infolge dessen zum kurnmäßigen häuslichen Gebrauche. Ihre Heilwirkungen bei Catarrhen des Magens und der Athmungsorgane sind durch den enorm gestiegenen Versandt dieses Wassers hinlänglich constatirt.

(Verkehrshörung.) Da der zwischen Thal und Mitterwald gelegene Theil der tirolischen Linie der Südbahn durch Wildschäden sehr bedeutend beschädigt wurde, so ist der Verkehr auf der Strecke Lienz-Abfaltertsbach ganz unmöglich und mußte demnach vorläufig eingestellt werden. Passagiere, Reisegepäck, Güter und Frachten können daher auf diesem Theile der Südbahn bis auf weiteres nur bis Lienz, beziehungsweise Abfaltertsbach aufgenommen werden.

(Neue Zeitung.) In Cilli ist soeben die Probenummer der neuen „Cillier Zeitung“ erschienen. Das Blatt soll Donnerstag und Sonntag erscheinen. Die Redaction (Wilhelm Goldmann) erklärt in ihrem Programme, auf dem Boden der Verfassung zur Beförderung der nationalen Gegensätze wirken zu wollen. Die Probenummer ist reichhaltig und hübsch ausgestattet.

(„Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 17 bringt folgende Illustrationen: Ansicht aus Venedig. Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von J. E. Schindler. — Simon Freiherr v. Sina. — Friesach in Kärnten. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Türkische Mude und herzegowinische Begs. Herzegowinische Rajah. Nach Originalzeichnungen von F. Ranig. — Großvaters Geburtstag. Nach dem Gemälde von A. L. Veleit. — Der Leuchthurm und die „alte Liebe“ bei Cuxhaven. — Die Ufer der Oder vor deren Mündung ins Hoff. — Neueste Moden. — Texte: Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Hehrer. (Fortsetzung.) — Die Alterthümerei in der modernen Wohnung. Von Albert Jg. (Schluß.) — Bilder aus der Herzegowina. — Friesach in Kärnten. — Großvaters Geburtsfest. — Paul und Victoria. Eine Geschichte aus dem wiener Künstlerleben. Erzählt von Robert Kenner. — Simon Freiherr von Sina f. — Von zwei Strom-Rändern. — „Notiv aus Venedig.“ Nach dem Gemälde von J. E. Schindler. — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenzlosten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 25. April. Die hier wieder eingetroffenen ungarischen Minister hatten eine einstündige Conferenz mit dem Grafen Andrássy. Morgen findet eine gemeinsame Conferenz unter dem Vorsitze des Kaisers statt.

Petersburg, 25. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine officielle beruhigende Erklärung über den Orient und betont besonders das Einverständnis der Großmächte bezüglich der Pacification.

Krakau, 24. April. In hiesigen nationalen Kreisen wird die Nachricht wiener Blätter bezüglich der Bildung einer Polenlegion für die Herzegowina entschieden dementirt.

Konstantinopel, 24. April. Wie versichert wird, soll das Corps Mulhtar Pascha's, durch zehn Bataillone verstärkt, neuerdings eine Expedition zur Verproviantierung von Rißik unternehmen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 25. April.

Papier = Rente 63.70. — Silber = Rente 67.25. — 1860er Staats-Anlehen 104.90. — Bank-Actien 864.—. — Credit-Actien 137.—. — London 121.75. — Silber 105.50. — K. l. Münz-Ducaten 5.72. — Napoleons'or 9.73. — 100 Reichsmark 60.—.

Wien, 25. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 136.50, 1860er Lose 105.—, 1864er Lose 124.75, österreichische Rente in Papier 63.75, Staatsbahn 269.50, Nordbahn 175.50, 20-Frankenstücke 9.73, ungarische Creditactien 111.75, österreichische Francobank 12.50, österreichische Anglobank 56.80, Lombarden 90.25, Unionbank 54.—, austro-orientalische Bank —.—, Lloydactien 307.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 15.75, Communal-Anlehen 95.—, Egyptische 78.50. Fest.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 24. April. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

| | fl. | kr. | | fl. | kr. |
|-----------------------|-----|-----|------------------------------|-----|-------|
| Weizen per Hektoliter | 9 | 76 | Eier pr. Stück | — | 1 1/2 |
| Korn | 6 | 50 | Milch pr. Liter | — | 8 |
| Gerste | — | — | Rindfleisch pr. Kilogr. | — | 40 |
| Hafers | 3 | 64 | Kalb- und Schweinefleisch | — | 48 |
| Halbfrucht | — | — | Schafschmaltz | — | — |
| Heiden | 4 | 55 | Schöpfensfleisch | — | — |
| Hirse | 4 | 88 | Häbndel pr. Stück | — | 50 |
| Kulturung | 4 | 88 | Tauben | — | — |
| Erbsen | 2 | 50 | Hen pr. 100 Kilogr. | 3 | 80 |
| Linzen | — | — | Stroh | — | 20 |
| Erbsen | — | — | Holz, hartes, pr. Kubikmeter | — | — |
| Erbsen | — | — | weiches | — | 71 |
| Erbsen | — | — | Wein, roth, pr. Hektolit. | 10 | 60 |
| Erbsen | — | — | weißer | — | 60 |
| Erbsen | — | — | | | |

Angekommene Fremde.

Am 25. April. Hotel Stadt Wien. Bafian, Paris. — Hirschmann, Holzinger, Pudenmeister, Schachemann, Koppmann, Rste., und Czerny, Privat, Wien. — Löwenberg, Reij., Triest. — Hanenschild, Chemiker, Triest. Hotel Elefant. v. Krobath, Wien. — Frau Klanenig, Idria. — Gopodaric, Dalmatien. Kaiser von Oesterreich. Lungsmann, Marburg. — Frau Hofmann mit Familie, Radmannsdorf. — Raucher, Graz. Mohren. Wächter, Privat, Budapest. — Selmitar, Privat, Oberkrain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| April | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Witterung | Wasserstand in Laibach am 24. d. M. in Millimetern |
|-------|----------------------|--|-----------------------------|-------------|--------------|--|
| 7 | U. Mg. | 735.25 | +12.0 | windstill | dünner Nebel | |
| 2 | U. N. | 734.99 | +20.3 | SW. schwach | heiter | 0.00 |
| 9 | U. Ab. | 735.60 | +12.8 | SW. schwach | sternhell | |

Morgens dünner Nebel, bald verschwindend, dann heiter, sonniger Tag, Haufenwolken längs der Alpen, abends sternhell. Das Tagesmittel der Wärme +15.0°, um 4.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 24. April. Die Börse war anfangs offenbar in günstigerer Disposition, verlor aber ihre Haltung wieder, als die Valutaspeculation ihre Angriffe mit Festigkeit erneuerte. Nachrichten, mit welchen dieses Treiben auch nur scheinbar motiviert werden könnte, fehlten gänzlich.

| | Geld | Ware | | Geld | Ware | | Geld | Ware |
|-------------------------------|--------|--------|---------------------------|--------|--------|------------------------|-------|--------|
| Mai-Rente | 62.30 | 62.40 | Creditanstalt | 133.60 | 134.50 | Rudolfs-Bahn | 107.— | 107.50 |
| Februar-Rente | 62.20 | 62.30 | Creditanstalt, ungar. | 113.— | 113.25 | Staatsbahn | 269.— | 269.50 |
| Jänner-Rente | 66.30 | 66.50 | Depositenbank | — | — | Südbahn | 89.25 | 89.50 |
| April-Silberrente | 66.30 | 66.50 | Escomptenbank | 630.— | 635.— | Theiß-Bahn | 195.— | 196.— |
| Lose, 1839 | 228.— | 229.— | Francobank | 12.50 | 13.— | Ungarische Nordostbahn | 95.— | 96.— |
| " 1854 | 101.— | 101.50 | Handelsbank | 50.— | 50.50 | Ungarische Ostbahn | 38.— | 34.— |
| " 1860 | 104.— | 104.50 | Nationalbank | 849.— | 850.— | Tramway-Gesellsch. | 109.— | 110.— |
| " 1860 zu 100 fl. | 108.— | 109.— | Oesterr. Bankgesellschaft | — | — | | | |
| " 1864 | 123.50 | 124.50 | Unionbank | 53.25 | 53.50 | | | |
| Domänen-Pfandbriefe | 138.25 | 138.50 | Berkehrsbank | 69.50 | 70.50 | | | |
| Prämienanlehen der Stadt Wien | 96.— | 97.— | | | | | | |
| Böhmen | 100.— | 101.— | | | | | | |
| Galizien | 81.60 | 82.— | | | | | | |
| Siebenbürgen | 69.— | 69.50 | | | | | | |
| Ungarn | 69.— | 70.— | | | | | | |
| Donau-Regulierungs-Lose | 99.— | 99.50 | | | | | | |
| Ung. Eisenbahn-Anl. | 92.50 | 93.— | | | | | | |
| Ung. Prämien-Anl. | 68.— | 68.50 | | | | | | |
| Wiener Communal-Anlehen | 88.50 | 89.— | | | | | | |
| | | | | | | | | |

Actien von Banken.

| | Geld | Ware |
|-------------------|-------|-------|
| Anglo-Bank | 55.60 | 55.80 |
| Bankverein | — | — |
| Bankcreditanstalt | — | — |

Actien von Transport-Unternehmungen.

| | Geld | Ware |
|---|--------|--------|
| Alföld-Bahn | — | 95.— |
| Karl-Ludwig-Bahn | 183.— | 183.50 |
| Donau-Dampfschiff-Gesellschaft | 304.— | 306.— |
| Elisabeth-Westbahn | 148.— | 149.— |
| Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke) | — | — |
| Ferdinands-Nordbahn | 1755.— | 1766.— |
| Franz-Joseph-Bahn | 120.— | 120.50 |
| Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn | 122.— | 124.— |
| Lloyd-Gesellschaft | 304.— | 306.— |
| Oesterr. Nordwestbahn | 128.— | 129.— |

Baugesellschaften.

| | | |
|-------------------------------|---|---|
| Allg. österr. Baugesellschaft | — | — |
| Wiener Baugesellschaft | — | — |

Pfandbriefe.

| | | |
|---------------------------|-------|--------|
| Allg. österr. Bodencredit | 108.— | 103.50 |
| dto. in 33 Jahren | 88.75 | 89.— |
| Nationalbank v. B. | 96.75 | 96.90 |
| Ung. Bodencredit | — | 84.— |

Prioritäten.

| | | |
|-----------------------------|--------|-------|
| Elisabeth-B. 1. Em. | 88.— | 88.50 |
| Ferd.-Nordb.-E. | 103.50 | 104.— |
| Franz-Joseph-B. | 92.— | 92.50 |
| Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em. | 97.50 | 98.— |
| Oesterr. Nordwest-B. | 86.50 | 86.— |

Privatloose.

| | | |
|------------|--------|-------|
| Credit-L. | 149.50 | 150.— |
| Rudolfs-L. | 13.— | 13.50 |

Wechsel.

| | | |
|-----------|--------|--------|
| Angsburg | — | — |
| Frankfurt | 59.70 | 59.90 |
| Hamburg | 59.70 | 59.90 |
| London | 122.75 | 123.25 |
| Paris | 48.40 | 48.60 |

Geldsorten.

| | Geld | Ware |
|----------------------|----------|--------------|
| Ducaten | 5 fl. 76 | fr. 5 fl. 78 |
| Napoleons'or | 9 " 79 | " 9 " 80 |
| Preuss. Kassencheine | 60 " 80 | " 60 " 40 |
| Silber | 105 " 90 | " 106 " 10 |

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 95.—, Ware —.—